

## Pädagogische Konzeption

# Evangelischer Kindergarten Feldmoching



Inhaltsverzeichnis	
1. Vorwort des Trägers.....	4
2. Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung.....	5
2.1 Geschichte .....	5
2.2 Umfeld.....	5
3. Einrichtungsorganisation .....	5
3.1 Träger.....	5
3.2 rechtliche Grundlagen .....	5
3.3 Unsere Einrichtung.....	6
3.4 Evangelisches Profil .....	6
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten .....	6
3.6 Anmeldung .....	6
3.7 Ernährungs- und Hygienekonzept .....	7
3.8 Tagesablauf .....	8
3.9 Wochenplan / Monatsplanung.....	9
4. Pädagogische Orientierung.....	9
4.1 Das Bild vom Kind.....	9
4.2 Die Vorstellung von Bildung und Lernen .....	10
4.3 Partizipation – „Hilf mir es selbst zu tun“ .....	10
4.4 Die Rolle der Erwachsenen: Eltern und pädagogische Mitarbeitende.....	10
4.5 Der Raum als dritter Erzieher.....	11
4.6 Das Freispiel.....	11
4.7 Der Morgenkreis.....	11
5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan .....	12
5.1 Basiskompetenzen.....	12
5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	14
6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit.....	18
6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl.....	18
6.2 Teiloffene Gruppen .....	18
6.4 Gestaltung von Übergängen.....	18
6.5 Förderung sozial benachteiligter Kinder .....	19
6.6 Gender.....	20
6.7 Inklusive Erziehung .....	20
6.8 Interkulturelle Erziehung.....	21
6.9 Beobachtung und Dokumentation.....	21
6.10 Projekte .....	21
7. Zusammenarbeit.....	22
7.1 Zusammenarbeit mit dem Team.....	22
7.2 Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Sorgeberechtigten .....	22
7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen .....	23
7.4 Supervision .....	23
8. Qualitätsmanagement.....	23
8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG .....	23
8.2 Qualitätsmerkmale, -methoden und -sicherung .....	24
8.3 Ausfallmanagement.....	24

8.4 Beschwerdemanagement.....	25
8.5 Qualitätsevaluation.....	25
9. Anhang.....	26
9.1 Organigramm (Stand Februar 2017).....	26
9.2 Leitbild.....	27
9.4 Impressum.....	28

## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir – die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. engagieren uns seit mehr als 130 Jahren für Menschen, die Hilfe brauchen und sind mit derzeit mehr als 100 Sozialeinrichtungen der größte diakonische Träger im südbayerischen Raum. In allen Situationen des Lebens bieten wir Beratung, Betreuung und tatkräftige Unterstützung an.

Wir engagieren uns für eine offene Gesellschaft, die geprägt ist von Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf eine unantastbare Würde hat. Die Grundlage unseres Handelns ist die Nächstenliebe. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

In unserem Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung betreuen, bilden und fördern wir über 1.400 Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren und betreiben hierzu 19 Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder in München und im Landkreis (Stand August 2021).

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserem Kindergarten Feldmoching und basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

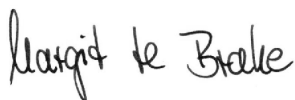
Diese Konzeption entstand in breiter Beteiligung der Mitarbeitenden des Hauses und des Geschäftsbereichs und wird beständig weiter entwickelt. Sie erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die mit großem Engagement und hoher Fachlichkeit zur Entstehung dieser Konzeption beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus für Kinder wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake  
Geschäftsbereichsleiterin

## **2. Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung**

### **2.1 Geschichte**

Der Evangelische Kindergarten Feldmoching wurde im Jahr 2013 von der Landeshauptstadt München erbaut. Am 10.06.2014 wurde die Einrichtung von der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. in Betrieb genommen.

### **2.2 Umfeld**

Unser Einzugsgebiet sind überwiegend die Stadtteile Feldmoching und Hasenberg. Der Stadtteil Feldmoching-Hasenberg gehört mit 24 anderen Stadtteilen zur Landeshauptstadt München. Die Infrastruktur umfasst neben Einkaufsmöglichkeiten, eine Bücherei, Ärzte, eine Sporthalle, Sportplätze, Angebote der Kreisvolkshochschule, Angebote der Kirchengemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, öffentliche Spielplätze, Vereine und den Feldmochinger See. Im Umkreis unserer Einrichtung befinden sich weitere Kindertageseinrichtungen und eine Grundschule. Die S- Und U-Bahn-Stationen sowie Geschäfte für den täglichen Bedarf sind fußläufig erreichbar. Die Kindertageseinrichtung befindet sich am Rande eines ruhigen Wohngebietes mit überwiegend Einfamilien- oder Reihenhäusern. Sie liegt in einer wenig befahrenen Seitenstraße, die in eine Sackgasse mündet.

## **3. Einrichtungsorganisation**

### **3.1 Träger**

Träger unserer Einrichtung ist die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V.. Der Verein wurde 1884 gegründet und hat sich seitdem stetig vergrößert. Er bietet ein breit gefächertes Angebot, z.B. in der Altenpflege, der Suchtberatung, der Familienhilfe, der Bahnhofsmission und vielem mehr. Mittlerweile betreibt die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München 19 Kindertageseinrichtungen. Gemäß ihrem Leitbild „Hilfe im Leben“ setzt sie ihren Auftrag um.

### **3.2 rechtliche Grundlagen**

Die rechtlichen Grundlagen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegen sind in Bayern in folgenden Gesetzen verankert. Auf Bundesebene sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) die Grundlagen für die Einrichtungen festgeschrieben, welches auch den Schutzauftrag für Kinder beinhaltet.

Auf Landesebene gibt es das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AVBayKiBiG). Dort sind die verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Im BayKiBiG (Art. 10, Satz 1) steht:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen“.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) stellen einen ersten gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle Bildungsorte in Bayern dar. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) werden die Schlüsselprozesse für die Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Die Handreichung für Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren leistet einen Beitrag zu einer hohen Qualität bei der außerfamiliären Bildung und Betreuung der unter Dreijährigen. Sie stellt eine Vertiefung und Präzisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans dar. Der BayBEP und die Handreichung sind die Grundlage zur Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und unterstützen die pädagogischen Mitarbeitenden in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit.

### 3.3 Unsere Einrichtung

Derzeit bietet unsere Einrichtung Platz für 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, die in unserem Haus gebildet, begleitet und betreut werden. Die Kinder sind zwei Stammgruppen mit je 25 Plätzen zugehörig. Die grüne Gruppe befindet sich im Erdgeschoss und die blaue Gruppe im oberen Geschoss. Durch das teiloffene Arbeiten bzw. durch das gruppenübergreifende Freispiel, die pädagogischen Angebote sowie kreativen Projekten, kennen sich alle Kinder untereinander sowie das pädagogische Personal.

In unserem Haus ist die Anzahl der Jungen und Mädchen relativ gleichmäßig verteilt.

### 3.4 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. 9.2 Leitbild). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Erziehungspartner zu begegnen.

### 3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind montags bis freitags von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Kernzeit ist von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr, daraus ergibt sich inkl. der Bring- und Holzeit die verbindliche Mindestbuchungszeit von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden). Die individuelle Buchungszeit richtet sich nach dem Bedarf der Eltern.

Die Kindertageseinrichtung wird in den bayerischen Sommerferien in der Regel drei Wochen und über Weihnachten/Neujahr ein bis zwei Wochen geschlossen. Es können noch Fortbildungs-/Konzeptionstage hinzukommen. Die Schließzeiten für das Einrichtungsjahr werden den Eltern rechtzeitig per Brief, Aushang und im Internet gekannt gegeben.

### 3.6 Anmeldung

Die Kinder können über das Internetportal Kita Finder+ <https://kitafinder.muenchen.de/elternportal/de/> der Landeshauptstadt München ganzjährig angemeldet werden. Die reguläre Aufnahme erfolgt zu Beginn des Kindergartenjahres im September. Freie Plätze werden auch während des Jahres belegt. Zum gegenseitigen Kennenlernen vor der Anmeldung findet einmal jährlich ein Tag der offenen Tür zur Besichtigung unserer Räumlichkeiten und für Gespräche mit dem pädagogischen Personal statt. Unser Tag der offenen Tür wird an einem Tag im März erfolgen. Der genaue Termin wird rechtzeitig auf unserer Homepage sowie im Kita Finder+ bekannt gegeben.

### 3.7 Ernährungs- und Hygienekonzept

Im Evangelischen Haus für Kinder werden die aktuellen Rahmenhygienepläne umgesetzt und bei Bedarf weiterentwickelt.

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der DMO) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Bei den Rezepten und der Speiseplangestaltung werden die Vorgaben der Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Bayern, sowie das Bundesprogramm „fit Kid“ angewendet. Bei der Zubereitung von Frühstück, Mittagessen und Brotzeit wird Wert auf biologisch angebaute, regionale Lebensmittel gelegt. Der soziale- und ökologische/nachhaltige Aspekt und das aktive Vermeiden von Lebensmittelverschwendung ist der diakonia inhouse wichtig. Außerdem achten wir auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, Seite 369). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich an den bereit gestellten Speisen und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Für genauere Informationen steht unseren Eltern eine Kücheninformationswand und die Homepage [www.picco-mahlzeit.de](http://www.picco-mahlzeit.de) zur Verfügung.



#### Mahlzeiten in unserer Einrichtung

Zum Frühstück sowie Brotzeit bieten wir abwechslungsreiche Kost, wie z.B. verschiedene Brot mit Wurst, Käse, Marmelade, Butter und vegetarischen Aufstrichen Joghurt, Müsli, sowie Obst und Gemüsesticks an. Wenn Kinder während des Vormittages Hunger bekommen, stellen wir einen Obst- und Gemüseteller bereit. Dieser wird zum Teil von der Einrichtung, zum Teil durch das bayerische Schulfrucht- und -gemüseprogramm gestellt.

Das Mittagessen wird von der diakonia angeliefert und von unseren Hauswirtschaftskräften in der Küche zubereitet und in die Gruppen verteilt. Den wöchentlichen Essensplan finden Sie an der Informationswand im Eingangsbereich.

Getränke stehen den Kindern in Form von Wasser und Tee sowie zu besonderen Gelegenheiten als Säfte oder Kakao zur Verfügung.

Zu Festen im christlichen Jahreskreislauf wie Weihnachten oder Ostern oder zu jahreszeitlichen Veranstaltungen, beispielsweise Fasching, gibt es ein Buffet für alle Kinder. Die Eltern werden hierüber per Mail informiert.

### 3.8 Tagesablauf

7.30 – 8.30	<u>Der Kindergarten öffnet und Ankommen der Kinder</u> Alle Kinder starten zunächst gemeinsam in der grünen Gruppe (EG) bis der zweite Gruppenraum geöffnet wird (in der Regel gegen 8:00 Uhr). Bis 08:30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit die Kinder zu bringen, ihrem Kind ggf. beim Entkleiden zu helfen und sich individuell zu verabschieden.
08:00 – 10:30	<u>Beginn der Kernzeit: Gezielte Angebote/Freispielzeit/offenes Frühstück:</u> Die Kinder können in ihrer Stammgruppe spielen, ihre Spielpartner*innen und Spielorte im Haus (Bewegungsraum oder Besuch in der anderen Gruppen) frei wählen. Parallel führen die pädagogischen Mitarbeitenden mit einer Kleingruppe gezielte Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen durch (siehe auch Punkt 5.2 Bildungsbereiche).
10:30-11:00	<u>Morgenkreis</u> Durchführung fester Rituale, beispielsweise bestimmte Begrüßungslieder, Anwesenheit der Kinder. Außerdem werden thematische Inhalte durch Singen, Fingerspiele/Gedichte, Besprechung und Kreisspiele vermittelt.
11:00 – 11:45	<u>Gartenzeit</u> Wir sind täglich mindestens einmal und bei (fast) jedem Wetter im Garten. Dies stärkt das Immunsystem und dient auch der Gesundheitsfürsorge. Gleichzeitig lernen die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten und unterschiedliches Wetter kennen.
11:45 – 12:30	<u>Mittagessen</u> Die beiden Gruppen essen zu Mittag (siehe hierzu auch Punkt 3.7 Ernährung), anschließend putzen die Kinder mit Begleitung der pädagogischen Mitarbeitenden ihre Zähne
12:30 – 13:30	<u>Mittagsruhe</u> Die Kinder nehmen freiwillig an der Mittagsruhe teil. Es stehen im Nebenraum eigene Matratzen mit Bettzeug zur Verfügung. Jedes Kind hat seine eigene Decke und Matratze. Während des Ruhens hören sie eine Geschichte. Alle anderen Kinder verbringen im Gruppenraum die Ruhezeit und beschäftigen sich still. Sie können Bilderbücher betrachten, eine Geschichte vorgelesen bekommen oder gemeinsam eine CD hören.
13:30	<u>Beginn der zweiten Hälfte des Tages/Abholung der ersten Kinder</u> Freispiel drinnen sowie Durchführung gezielter Angebote.
14:00-14:45	<u>Nachmittagsbrotzeit</u> Diese findet in den Gruppen oder gemeinsam draußen im Garten statt.
14:45- 16:00	<u>Freispiel drinnen/draußen</u> Die Kinder werden nach und nach abgeholt.
16:30 Uhr	<u>Der Kindergarten schließt</u> Ein erlebnisreicher Kindergarten tag geht zu Ende.



### 3.9 Wochenplan / Monatsplanung

Das Erleben und Verstehen von Strukturen, gibt den Kindern Halt und Orientierung. Dadurch erfahren sie den Rhythmus von Anspannung und Entspannung, Aktivität und Ruhe, Alltag und Festlichkeit, Werden und Vergehen.

Das bedeutet für uns:

- wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf (siehe Punkte 3.9),
- wir setzen uns für eine oder mehrere Wochen ein Schwerpunktthema (z.B. entsprechende Jahreszeit, Gesundheit), welches sich aus dem Jahreskreis oder aus Situationen mit den Kindern ergibt,
- zu dem jeweiligen Thema machen wir unterschiedliche Angebote in den Funktionsräumen,
- wir orientieren uns an jahreszeitlichen Traditionen und Gebräuchen, z.B. an Festen im kirchlichen Jahreskreis (Erntedank, Advent, Weihnachten, Ostern), Geburtstagsfeiern und besondere Veranstaltungen,
- wir bieten den Kindern einen festen Tag (meist Freitag), an dem Ausflüge stattfinden,
- wir bieten den Kindern täglich die Gelegenheit zum Spiel im Garten,
- geplante Veranstaltungen in der Einrichtung werden den Eltern über einen Aushang an der Informationstafel bekannt gegeben.

## 4. Pädagogische Orientierung

### 4.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als kompetente und aktive Akteure ihrer eigenen Welt. Sie sind ein vollwertiges Mitglied ihrer Gemeinschaft, zu der sie gerne ihren Beitrag leisten möchten.

In unserer Philosophie sind Kinder neugierige, interessierte und sensible Wesen, die eine sehr große Freude am Entdecken, Erleben und Gestalten haben.

Jedes Kind ist einzigartig, besitzt besondere Fähigkeiten und hat eine eigenständige Persönlichkeit. Wir bilden und begleiten die Kinder ganzheitlich. Darüber hinaus arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz mit Teilöffnung. Grundlage des situationsorientierten Ansatzes bildet die Selbstständigkeit des Kindes. Das Kind soll sich zu einer individuellen und autonomen Persönlichkeit entwickeln.

Das bedeutet für uns:

- wir nehmen jedes Kind so an wie es ist,
- es geht um den Prozess und die Entwicklung und nicht um das Produkt,
- wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir unterstützen Kinder individuell in Bezug auf ihre Persönlichkeit, ihre Stärken und Begabungen,
- wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, durch unser teiloffenes Arbeiten seinen Bedürfnissen nachzugehen, z.B. frei im Garten zu spielen oder eine\*n Freund\*in in einer anderen Gruppe zu besuchen,
- wir ermutigen die Kinder ihre eigenen Kräfte zu entdecken, zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten,
- wir vermitteln dem Kind, dass wir ihm zutrauen, Verantwortung zu übernehmen, z.B. durch unser Assistenzprojekt, im Rahmen einer Patenschaft für ein jüngeres Kind oder auch indem es Aufgaben für die gesamte Gruppe übernimmt (z.B. Tischdienste etc.),
- wir vermitteln den Kindern die Sicherheit, ihre Gefühle in einem geschützten Rahmen zeigen und ausleben zu können, z.B. durch freie und angeleitete Rollenspiele,
- wir geben den Kindern den Freiraum, ihre Interessen, ihre Kreativität und Fantasie zu entdecken und zu erleben.

## 4.2 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Bildung im situationsorientierten Ansatz erfolgt in sozialen Zusammenhängen. Kompetenz, Autonomie und Solidarität des Kindes prägen in vielerlei Hinsicht die situationsorientierte Pädagogik.

Kompetenz bedeutet Bildung, Wissen und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Kinder brauchen Kompetenzen, um in umfassenden Alltagssituationen angemessen handeln zu können.

Autonomie, im Sinne von Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, soll die Kinder stärken ihr Recht auf Selbstbestimmung zu vertreten.

Kinder sollen durch das Erleben von Solidarität ein Bewusstsein bekommen, dass jeder einzelne Teil einer Gemeinschaft ist, z.B. anderen zu helfen und Aufgaben gemeinsam zu lösen.

## 4.3 Partizipation – „Hilf mir es selbst zu tun“

„Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“ (s. BayKiBiG Art. 10, Abs.2). Die Kinder nehmen eine aktive Gestalterrolle ein, denn schon kleine Kinder können zeigen, was sie brauchen und was nicht. Die Gruppenmitglieder werden im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei den Angelegenheiten, die sie betreffen, miteinbezogen. Sie sollen lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen sowie zu erfahren, dass ihre Anwesenheit in der Gruppe wichtig ist. Wir betrachten Kinder als die Hauptakteure ihres Lebens und sind der Meinung, dass in Ihnen ein großes Potenzial vorhanden ist, um sich zu entfalten. Dabei entwickelt sich jedes Kind auf eine individuelle Weise und hat seine eigenen Bedürfnisse. Diese Anliegen sollten idealerweise durch sie selbst befriedigt werden, in dem ihre Ideen, Interessen und Wünsche realisiert werden. Die Bezugspersonen sollten diesbezüglich im Rahmen des ko-konstruktiven Einsatzes den Heranwachsenden zur Seite stehen und sie dabei unterstützen, um die idealen Bedingungen einer gesunden Weiterentwicklung zu begünstigen bzw. um Über- oder Unterforderungen zu vermeiden.

Das bedeutet für uns:

- wir beziehen die Kinder in Entscheidungen altersgemäß mit ein,
- wir greifen Themen der Kinder auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte,
- die Teilnahme an Aktivitäten ist freiwillig, die Kinder werden von uns eingeladen und ermuntert,
- die Kinder helfen bei alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge,
- wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern diese aktiv,
- fair, konstruktiv und demokratisch zu lösen.

## 4.4 Die Rolle der Erwachsenen: Eltern und pädagogische Mitarbeitende

Der Erwachsene ist Begleiter\*in und Partner\*in des Kindes im Alltag und arbeitet nicht hinter oder vor, sondern neben und mit dem Kind.

Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Kinder in Freispielsituationen und bei Aktivitäten, um ihre Interessen, Stärken, und Entwicklungsbedarfe zu erkennen,
- wir begleiten die Kinder bei Projekten, bei der Suche nach Lösungen und bei der Umsetzung neuer Ideen,
- wir geben immer wieder neue Impulse,
- wir motivieren und ermuntern die Kinder, etwas nach ihren Interessen zu tun, Neues auszuprobieren und Ausdauer zu entwickeln,
- wir geben Trost, nehmen die Kinder in den Arm und geben ihnen das Gefühl von Wertschätzung, Sicherheit und Akzeptanz,
- wir geben den Kindern Hilfestellung bei der Bewältigung von Alltagssituationen, z.B. beim Toilettengang oder beim Anziehen,

- wir sehen uns als kontinuierliche Ansprechpartner\*innen für Kinder und Eltern

Die wechselseitige Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeitenden ist sehr wichtig, d.h. die regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung ist die Basis für unsere Arbeit. Hierdurch werden andere Sichtweisen und Perspektiven ermöglicht oder auch die Gelegenheit zur Kritik gegeben.

#### 4.5 Der Raum als dritter Erzieher

Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird entsprechend strukturiert. Der Raum fungiert als „dritter Erzieher“.

Das bedeutet für uns:

- gemeinsam mit den Kindern teilen wir den Raum in unterschiedliche Funktionsbereiche auf. Die Kinder können aktiv werden, z.B. in der Bauecke, bei Regelspielen, im Rollenspielbereich oder sich mit Medien zurückziehen,
- wir ergänzen den Raum mit unterschiedlichen und wechselnden Materialien,
- wir geben den Kindern die Möglichkeit, durch das Aufhängen oder Ausstellen ihrer eigenen Kunstwerke und das Einbeziehen bei der Gestaltung des Raumes, ihren eigenen Wohlfühlbereich zu gestalten.

#### 4.6 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein zentrales Element in der Entwicklung der Kinder. Spielen bedeutet selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung sowie geistigem und körperlichem Einsatz. Die Kinder lernen freiwillig und mit großer Freude über Versuch und Irrtum, jedoch ohne Versagensängste. Hier lernen Kinder unter anderem Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu pflegen und sich gegen die anderen zu behaupten.

Das bedeutet für uns:

- wir lassen den Kindern die freie Entscheidung über ihren Spielort, Spielpartner\*innen und Spieldauer,
- wir stellen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, damit sie die Welt mit allen Sinnen entdecken und begreifen können,
- wir bieten ihnen genügend Zeit sowie Raum und kündigen rechtzeitig das Ende der Spielzeit an,
- wir nehmen eine aktiv beobachtende oder intervenierende Rolle ein.

#### 4.7 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist als fester Bestandteil des Tages ein wichtiges Ritual, das Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Bei diesen Zusammenkünften wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe gestärkt und die Kinder lernen die wichtigsten Kommunikationsregeln einzuhalten. Hier werden Kindern die wichtigsten Sachinhalte des jeweiligen Themas auf eine spielerische und kindgerechte Art vermittelt.

Das bedeutet für uns:

- der Morgenkreis hat immer wiederkehrende Elemente, wie ein Begrüßungslied oder das Zählen der Kinder, Kalender,
- wir vermitteln Kindern Sachinhalte anhand von Fingerspielen, Liedern, Klanggeschichten und Gesprächen, etc.
- wir informieren die Kinder, über Besonderheiten des Tages oder der Woche und über die Angebote in den verschiedenen Räume, beispielsweise anstehende Ausflüge, Vorschule, etc.

- die Kinder können während des Morgenkreises von sich erzählen und sich einbringen,
- die Kinder haben am Ende des Morgenkreises die Möglichkeit eigene Anliegen einzubringen, Probleme zu benennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen,
- bei wichtigen Entscheidungen führen wir Abstimmungen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess, beispielsweise Ausflug zum Spielplatz A oder B.

## 5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Unserer pädagogischen Arbeit liegen die Grundsätze und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit gemäß dem „Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ (BayKiBiG) und des „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans“ (BEP) zugrunde.

### 5.1 Basiskompetenzen

Damit sich Kinder sicher und selbstbewusst in ihrem sozialen Umfeld bewegen und gesund entwickeln können unterstützen Eltern und pädagogische Mitarbeitende sie beim Erwerb verschiedener Basiskompetenzen.

#### Selbstwahrnehmung

Ein starkes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Das bedeutet für uns:

- wir nehmen die Kinder mit ihrem ganzen Wesen an, dass sie sich wertvoll fühlen und mit sich zufrieden sind,
- wir stärken das Selbstwertgefühl durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung,
- wir geben den Kindern Gelegenheiten, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

#### Motivationale Kompetenzen

Kinder wollen nicht fremd gesteuert sein, sondern über ihr Tun selbst entscheiden.

Das bedeutet für uns:

- wir bestärken Kinder in ihrer Eigenmotivation,
- wir bieten Wahlmöglichkeiten im Spiel und im alltäglichen Ablauf an,
- wir greifen die Interessen der Kinder auf, nehmen sie ernst und unterstützen sie bei der Umsetzung.

#### Kognitive Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen umfassen alle Gedächtnis- und Denkprozesse. Des Weiteren wird hierbei die Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität angesprochen.

Das bedeutet für uns:

- wir geben Hilfestellung zur Eigeninitiative, z.B. beim Finden von Lösungen oder beim Anziehen,
- wir bieten kognitive Angebote an, z.B. kreatives Arbeiten, Denkspiele, Geschichten nacherzählen usw.,
- wir reflektieren gemeinsam über Situationen und ihre Konsequenzen, z.B. in Einzel- oder Gruppengesprächen oder in der Kinderkonferenz.

#### Soziale Kompetenzen

Die sozialen Kompetenzen bilden die Grundlage für ein gutes zwischenmenschliches Handeln.

Das bedeutet für uns:

- wir sind uns unserer Vorbildfunktion im Umgang mit anderen bewusst,
- wir vermitteln Lösungsmöglichkeiten und geben Raum für Selbsterkenntnis,

- wir vermitteln Akzeptanz und Toleranz,
- wir respektieren die Grenzen des Kindes.

### Physische Kompetenz

Kinder lernen Verantwortung für ihre Gesundheit und körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Sie haben überdies ein großes Interesse an grob- und feinmotorischen Aktivitäten und der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten.

Das bedeutet für uns:

- wir unterstützen die Kinder, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen (Hände waschen, Zähneputzen u.a.),
- wir entwickeln mit den Kindern eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung,
- wir sind täglich im Freien,
- wir geben den Kindern im Gruppenalltag viele Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, z.B. in Form von freien oder gezielten Angeboten,
- wir geben den Kindern ausreichend Raum, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

### Werte und Orientierungskompetenzen

#### *Werthaltungen*

Wir leben den Kindern christliche Werte vor und überlegen mit den Kindern, welche Bedeutung diese Werte für das Verhalten haben.

#### *Moralische Urteilsbildung*

Wir bestärken die Kinder, in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

Wir unterstützen die Kinder mit passenden Geschichten oder Bilderbüchern und ermuntern sie, ihre Gedanken zu äußern.

### Unvoreingenommenheit

Wir bewahren den Wert, dass Kinder gegenüber anderen Personen, Normen, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen sind.

Wir geben den Kindern in der Einrichtung die Gelegenheit, andere oder „fremde“ Kulturen kennenzulernen sowie ihnen Wertschätzung und Respekt entgegen zu bringen.

### Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Wir betrachten jedes Kind als einzigartig. Es hat das Recht, als solches anerkannt zu werden unabhängig von seiner Herkunft, Religion und Andersartigkeit.

### Solidarität

Wir unterstützen die Kinder, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Wir zeigen Verständnis für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder.

### Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

#### *Verantwortung für das eigene Handeln*

Wir vermitteln den Kindern, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können. Wir bestärken die Kinder, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen.

#### *Verantwortung für Umwelt und Natur*

Wir sensibilisieren die Kinder für ihre Umwelt und alle Lebewesen und unterstützen sie dabei, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren.

### Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Im Leben miteinander geht es nicht ohne Kommunikation, d.h. auch Kinder lernen, Gesprächs- und Abstimmungsregeln zu akzeptieren, einzuhalten und ständig ihren eigenen Standpunkt zu überdenken und einzubringen.

Das bedeutet für uns:

- wir treffen uns regelmäßig zu Kinderkonferenzen und sprechen unterschiedliche Themen an,
- wir übernehmen ggf. die Gesprächsführung und greifen ein,
- wir führen demokratische Abstimmungen durch und achten dabei die Meinung der anderen ohne persönliche Wertung.

### Lernmethodische Kompetenz

Es ist wichtig, dass sich frühkindliche Bildung am Kind und seiner Tätigkeit orientiert, denn sie ist in erster Linie immer Selbstbildung (das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung) und findet in sozialen Bezügen statt.

Das bedeutet für uns:

- wir bieten geplante und spontane Angebote an, um einen Bildungsausgleich herzustellen,
- wir bilden altersgerecht,
- wir stellen unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung,
- wir beurteilen Kinder nicht auf Grund ihrer Bildung und Herkunft,
- wir vermitteln Problemlösungen durch bewusstes Handeln.

### Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive und individuelle Entwicklung, für Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Resilienz hilft in schwierigen Lebenslagen eine positive Entwicklung trotz hoher Risiken sicherzustellen. Resilienz unterstützt die eigenen Kompetenzen auch unter Stressbedingungen zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten z.B. bei traumatischen Erlebnissen wie Tod, Erkrankung und Armut zu finden.

Das bedeutet für uns:

- wir nehmen Bezug auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder,
- wir vermitteln positives Denken,
- wir zeigen Wege im Umgang mit Krisensituationen auf,
- wir leben sichere positive Beziehungen und Bindungen vor und helfen bei deren Aufbau,
- wir zeigen positive Rollenmodelle auf.

## **5.2 Bildung- und Erziehungsbereiche**

Die Bildungsbereiche greifen ineinander, beeinflussen sich gegenseitig und bauen aufeinander auf.

### Werteorientierung und Religiosität

Solidarität und Nächstenliebe erleben wir über einen offenen Umgang mit Menschen verschiedener Nationalitäten, Religionen und Herkunft.

Kinder sind neugierig, sie stellen die Grundfragen des Lebens. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Gottsucher. Sie sind bestrebt, ihre Welt zu hinterfragen, Antworten zu finden und die geheimen Rätsel ihres Lebens zu entdecken und zu lösen.

Das bedeutet für uns:

- wir sehen uns als Vorbilder,
- wir besprechen und legen gemeinsam mit den Kindern die Gruppenregeln fest, wir bringen den Kindern höfliche Umgangsformen bei, achten auf deren Einhaltung,
- wir hören den Kindern zu, wenn sie etwas erzählen möchten,

- wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander,
- wir sind offen für andere Religionen und thematisieren diese,
- gemeinsam mit den Ortspfarrern gestalten wir Andachten, Gottesdienste, Gesprächskreise in der Einrichtung wie auch in der evangelischen Kirche,
- wir singen religiöser Lieder,
- wir erzählen den Kindern biblische Geschichten,
- wir sprechen Gebete mit den Kindern, z.B. vor dem Mittagessen,
- wir gestalten jährlich mindestens einen Gottesdienst zur Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder in enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde,
- wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis in Form von Projekten, z.B. zu Ostern, St. Martin und Weihnachten,
- wir führen themenbezogene Gespräche, z.B. wenn das Haustier eines Kindes gestorben ist.

### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In der Begegnung mit anderen Menschen spielen Gefühle eine große Rolle. Kinder lernen ihre und fremde Gefühle zu erkennen, einzuschätzen und damit umzugehen.

Das bedeutet für uns:

- wir führen Gespräche über Gefühle und Probleme mit den Kindern, alleine oder in der Gruppe,
- wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und nehmen sie ernst,
- wir geben Raum, um Erlebtes verarbeiten zu können,
- wir zeigen verschiedene Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten auf,
- wir bearbeiten mit den Kindern das Thema anhand von Bilderbüchern und Projekten.

### Sprache und Literacy

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, sie ist die Basis für lebenslange Bildung. Der Begriff „Literacy“ beschreibt vielfältige Erfahrungen in Bezug auf Bücher, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Das bedeutet für uns:

- wir regen Kinder zu Gesprächen an und wecken die Sprechfreude, z.B. in der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis,
- wir lesen Geschichten vor und geben die Möglichkeit sie nachzuerzählen,
- wir bieten jederzeit Bilderbücher zum freien und gezielten Anschauen an,
- wir singen, reimen und beschäftigen uns mit Fingerspielen, Gedichten, Kreisspielen und vielem mehr,
- zwei Jahre vor Einschulung bieten wir einen ABC-Club an, um spielerisch den Wortschatz und die Sprachfähigkeit zu erweitern,
- wir nehmen mit Kindern, die Deutsch als Zweitsprache sprechen oder die aus anderen Gründen Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, am Vorkurs Deutsch teil,
- wir bieten Projekte zur Förderung der Sprache an,
- wir beobachten gezielt das Sprachverhalten und die Sprachentwicklung der Kinder, dazunutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen (SISMIK- und SELDAK-Bögen),
- wir bieten bei Bedarf gezielte Einzelförderung an.

### Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder wollen sich die Welt aneignen und die kausalen Zusammenhänge verstehen. Sie befinden sich konstant im Lernmodus und erfahren mehr von ihrer Umwelt. Die Medien und die Informationen sowie die Kommunikationsmittel spielen hier eine enorm große Rolle, damit das Lernen effektiver gelingen kann. Vielseitige und abwechslungsreiche Mittel und Methoden können dazu beitragen, dass das Interesse, die Freude und die Neugierde der Kinder geweckt und aufrechterhalten bleibt. Unsere

Aufgabe besteht unter anderem darin, die Medienkompetenz zu stärken sowie die Chancen und Risiken der Mediennutzung näher zu bringen.

Das bedeutet für uns:

- Kindern verschiedene Kommunikationsmittel zur Verfügung zu stellen und Inhalte mit unterschiedlichen Hilfsmitteln zu präsentieren (Bücher, TipTois, CDs, Tablets, etc.),
- ihnen die adäquate Umgangsweise mit Utensilien beizubringen,
- gemeinsam mit ihnen die konsumierten Inhalte zu reflektieren und ihnen im Rahmen der Möglichkeit eine kritische Denkweise beizubringen,
- gemeinsam mit Ihnen eigene Bilder- und Hörbücher zu erstellen.

### Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt, Antworten auf Fragen wie „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“ zu bekommen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen, Zahlen und Mengen. Wir bieten ihnen gezielte Anreize, ihr Interesse auszuleben.

Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Natur und gehen, z.B. mit Lupen, auf Entdeckungstour,
- wir bieten eine vielfältige Auswahl an Spielen an, z.B. Würfelspiele, Puzzle, Legespiele,
- wir schaffen unterschiedliche Anreize zum freien Experimentieren und Forschen, z.B. im Garten, mit unterschiedlichen Materialien in der Gruppe und/oder führen gezielte Experimente in Kleingruppen durch,
- wir beschäftigen uns mit der Technik in unserer Umgebung
- wir vermitteln ein grundlegendes mathematisches Verständnis, z.B. beim morgendlichen Zählen der Kinder,
- wir unterstützen das spielerische Erfassen geometrischer Formen und Mengen mit allen Sinnen.

### Umwelt

Das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz betrifft auch schon die Kinder. Umweltbildung und -erziehung „...setzt sich nun auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander: Was verstehe ich unter Umwelt? Welchen Wert messe ich ihr zu? Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein? Mit der Beantwortung dieser Fragen ist Umweltbildung heute mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden.“ (Handreichung zum BayBEP, S. 280). Hier geht es darum, eine positive Einstellung der Kinder zur Natur zu fördern und sie für ihre Umwelt und deren Erhalt zu sensibilisieren.

Das bedeutet für uns:

- die Kinder in Kontakt mit der Natur bringen, Ausflüge in die Natur, beispielsweise in Form von Waldtagen,
- Thematisieren von Umweltschutz,
- Gemüse pflanzen und dieses pflegen,
- Respekt und Wertschätzung vor allen Lebewesen (Tiere/ Pflanzen).

### Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder werden beim Ausleben der eigenen kreativen und fantasievollen Ideen als Künstler\*innen, Entdecker\*innen und Forscher\*innen wahrgenommen, wertgeschätzt und unterstützt. Das Respektieren und Wertschätzen verschiedener Kulturen fließen in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ein.

Das bedeutet für uns:

- wir bieten den Kindern den Rahmen, Rollenspiele zu spielen und sich zu verkleiden,
- wir bieten wandelbare Materialien an, z.B. Tücher, Stoffreste, Decken usw.,
- wir bieten gezielte, angeleitete Angebote an,



- wir haben unterschiedliche Sinnes- und Fühlmaterialien,
- wir zelebrieren eine ästhetische Esskultur, z.B. mit saisonaler Tischdekoration, Servietten, dem Essen mit Messer und Gabel oder der Benutzung von Trinkgläsern,
- wir bieten unterschiedliche Maltechniken und Utensilien an (malen mit den Fingern/ Händen, Murneln, Baublätter, Stempel, Buntstifte, Pinsel, Wachsmalstifte, Filzstifte, etc.),
- wir sind offen gegenüber anderen Kulturen und erfahren über diverse Traditionen,
- wir beachten nicht nur international bedeutende Sprachen wie Englisch für wichtig, sondern auch die Sprachen, die die Kinder sprechen und halten diese für gleichwertig und bereichernd, beispielsweise zählen und begrüßen wir Kinder im Morgenkreis auf verschiedenen Sprachen.

### Musik

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch den spielerischen Umgang mit Musik bietet gerade in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung und sie können ihren Gefühlen Ausdruck verleihen.

Das bedeutet für uns:

- wir singen gemeinsam Kinderlieder aus den eigenen und anderen Kulturkreisen,
- wir spielen mit Instrumenten,
- wir regen die Kinder dazu an, ihre körpereigenen Instrumente (klatschen, stampfen, schnipsen, etc.) zu nutzen oder geben die Möglichkeit, Instrumente (Xylophon, Hölzer, Handtrommeln, Rasseln, etc.) auszuprobieren,
- wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Sprech- und Singstimme zu entdecken,
- wir geben den Kindern den Raum, Freude an Musik zu erfahren, z.B. während des Freispiels oder bei gezielten Aktivitäten (z.B. Klanggeschichten),
- wir unterstützen das Umsetzen von Rhythmen in Tanz und Bewegung, z.B. bei Sing- und Tanzspielen.

### Bewegung und Gesundheit

Bewegung drinnen und draußen ist uns wichtig, weil sie zu den grundlegenden Ausdrucksformen von Kindern zählt. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Mit Bewegung wird das Lernen und Begreifen verschiedener Ereignisse erleichtert, die Intelligenz wird gefördert. Gesundheitsförderung verstehen wir ganzheitlich als Förderung des körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Wohlbefindens der Kinder.

Das bedeutet für uns:

- wir gehen mindestens einmal täglich in den Garten/an die frische Luft,
- einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern zu einem Spielplatz, machen Ausflüge oder Spaziergänge,
- wir nutzen den Bewegungsraum täglich,
- wir singen Bewegungslieder,
- wir bieten Rückzugsecken im Haus,
- wir üben gemeinsam die richtige Handhygiene,
- wir putzen zweimal in der Woche die Zähne
- wir nehmen am Karies-Prophylaxe-Programm der Landeshauptstadt München mit vierteljährlichem Besuch einer Mitarbeiterin teil, die uns das richtige Zähneputzen zeigt,
- wir bieten eine gesunde Obst Mahlzeit und abwechslungsreiches Mittagessen an,
- darüber hinaus achten wir in allen Bereichen auf das Wohlbefinden der Kinder.

## 6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

### 6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Räumlichkeiten der beiden Gruppen sind identisch ausgestattet, damit die Kinder sich bei gruppenübergreifenden Aktionen wohler fühlen und besser zurechtfinden können.

Die beiden Gruppen bieten jeweils verschiedene Ecken und Rückzugsmöglichkeiten, beispielsweise eine Bastel-, Bau-, Verkleidungs-, Spiel-, Medienecke.

Zudem befindet sich im Obergeschoss ein großer Bewegungsraum, der fürs Turnen und andere Aktivitäten, beispielsweise Feiern von großen Festen, genutzt wird.

In den Nebenräumen befindet sich ein Bauraum und ein Rollenspielraum. Daneben gibt es einen Kreativbereich und eine Kuschel- und Lesecke. Dort können die Kinder ihren Interessen nachgehen sowie ihrer eigenen Neugier folgend handeln und lernen.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können.

Ein großzügiges Außengelände mit Sandkasten und Kletterturm rundet unser Raumkonzept ab.

### 6.2 Teiloffene Gruppen

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit Teilöffnung. Das heißt für uns, wir orientieren uns an den Interessen und Ressourcen der Kinder und an den jeweiligen besonderen Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeitenden. Es gibt Zeiten, in denen die Kinder frei wählen können, wo und mit wem sie spielen, basteln, singen oder vieles andere tun wollen. Hierfür bieten wir Raum und Zeit zum Selbstgestalten, und bieten ihnen vielseitige Angebote.

Darüber hinaus gibt es auch Zeiten, in denen die Kinder in festen Gruppen agieren. Während des Morgenkreises besprechen sie Themen in ihrer Stammgruppe, das Mittagessen nehmen sie immer mit denselben Kindern ein und auch die Ruhezeit gestalten sie als Kleingruppe. So können die Kinder einen guten Rhythmus zwischen offen und gruppenbezogen finden und wir können die Stärken beider Konzepte gut miteinander verbinden.

### 6.4 Gestaltung von Übergängen

#### Übergang in die Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist oft die erste Übergangsbewältigung für Eltern und Kind und ein einschneidendes Erlebnis für diese. Die gemeinsame Verantwortung eines gelingenden Übergangs erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch gegenseitige Offenheit, Empathie und Wertschätzung. Jede Familie hat unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen, wie die Eingewöhnung ablaufen soll. Diese sind oft mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden, deshalb legen wir großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind.

Die Dauer und das Tempo der Eingewöhnung ist individuell und maßgeblich durch das Kind und dessen Entwicklungsstand bestimmt. In dieser Dabei steht für uns das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt. Dementsprechend wird spontan und situationsorientiert agiert.

Das neue Gruppenmitglied kommt am ersten Tag mit einem Elternteil in die Einrichtung. Der erste Tag geht in der Regel etwa ein bis zwei Stunden. Kennt das Kind die Einrichtung nicht, bekommt es von der jeweiligen Bezugsperson oder dem Patenkind eine Führung durch das Haus. Danach kann das Kind mit seinem Elternteil seine neue Gruppe und dessen Mitglieder erkunden.

Die Dauer des Aufenthaltes wird im Laufe der Zeit länger und die Anwesenheit der Elternteile passiver und weniger von Bedeutung. An den nächsten Tagen werden die ersten Trennungsversuche unternommen, bis das Kind ganz sicher ohne Eltern den Tag verbringen kann.

Hierbei ist der tägliche Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Hier wird über die Beobachtungen und Eindrücke während der Eingewöhnungszeit gesprochen und weitere Vereinbarungen getroffen. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet bei Bedarf ein Endgespräch statt, in dem noch einmal offene Fragen, Erwartungen und Wünsche besprochen werden.

## Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird von uns sehr einfühlsam begleitet, und ist wieder etwas sehr besonderes für Eltern und Kind. Im letzten Jahr vor der Schule findet als Besonderheit für die Kinder der ABC-Club statt. Hierbei geht es hauptsächlich darum, die Neugierde auf die Schule zu entwickeln, sich in einer anderen Gruppenform neu zu entdecken, zu integrieren und Kompromisse zu schließen. Um den Schuleintritt zu erleichtern, besuchen wir mit den Kindern für ein oder zwei Unterrichtsstunden die Grundschule. Außerdem besucht uns die Polizei in der Einrichtung, um mit den Kindern ein Schulwegtraining zu absolvieren. Der Höhepunkt für die Kinder zum Ende der Kindergartenzeit ist eine Kindergartenübernachtung oder ein Tagesausflug.

## **6.5 Förderung sozial benachteiligter Kinder**

Sozial benachteiligte Kinder benötigen über die pädagogischen Schwerpunkte hinaus ein besonderes Augenmerk und die Möglichkeit einer intensiveren Begleitung. Ein gesamtheitlicher Blick auf die Kinder und die Annahme mit all ihren Stärken und Schwächen ist wichtig, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken.

### Eingewöhnung und Integration in die Peergroup:

Vor Beginn der Kindergartenzeit findet zwischen den Elternteilen sowie zukünftigen Mitarbeitenden ein Eingewöhnungsgespräch statt, um zu klären, was alles wichtig ist und beachtet werden soll.

Im Rahmen der Eingewöhnung und der Übergänge wird gerade bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien in besonderem Maße auf die intensive Begleitung zum Aufbau tragfähiger Beziehungen zum pädagogischen Personal geachtet. Zudem werden die Kinder bei der Integration in die Peergroup unterstützt, zum einen durch die Bezugspersonen, zum anderen durch ein Patenprojekt durch ältere Kinder. Das Vertrauen in die Erwachsenen und die Peergroup ist wichtiger Bestandteil, seinen Platz in der Gruppe zu finden, sich wohl zu fühlen und sich gut zu entwickeln.

### Beobachtung und Planung der Begleitung und Unterstützung:

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten sozial benachteiligte Kinder und dokumentieren. Besonders der soziale Bereich, das emotionale Verhalten, aber auch die interkulturellen Unterschiede und Sprachprobleme finden hier Berücksichtigung.

In den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen oder regelmäßigen Supervisionen besteht die Möglichkeit, sich über einzelne sozial benachteiligte Kinder auszutauschen und weitere Maßnahmen zur Unterstützung zu besprechen.

### Förderung sozial benachteiligter Kinder im Gruppenalltag:

Das soziale Miteinander im Gruppenalltag leben die Kinder in einem strukturierten Rahmen mit Regeln und einem wertschätzenden Umgang. Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen hier eine wichtige Vorbildfunktion ein. Die Annahme Aller mit ihren Stärken und Herausforderungen sowie die Toleranz der Verschiedenartigkeit sind hier eine wichtige Komponente. Für Kinder mit vermehrten sozialen Herausforderungen bietet gerade dieser Rahmen Halt und Orientierung sowie die Möglichkeit, sich in diesem mit all den Fähigkeiten zeigen und entfalten zu können.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten nachzugehen. Die pädagogischen Mitarbeitenden achten besonders auf die Stärken der Kinder, da hier ein großes Potenzial liegt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Im wertschätzenden, liebevollen und motivierenden Umgang miteinander können die Kinder mit Unterstützung der Bezugspersonen im Haus auch an Bereiche herangeführt werden, in denen Schwächen zu beobachten sind.

### Personal:

Regelmäßig wird das Personal im Hinblick auf sozial benachteiligte Kinder geschult. Darüber hinaus ist eine Begleitung durch die Fachberatung des Evangelischen Kita-Verbandes Bayern e.V. gegeben.

### Elterngespräche:

In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen kann gezielt auf die besondere Situation eingegangen werden.

### Kooperation und Vernetzung:

Weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie oder Logopädie oder der Kontakt zu Frühförderung und Erziehungsberatungsstellen werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufgenommen. Hierzu kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Einrichtungen und Stellen im Stadtgebiet (siehe 7.3).

### Einschulung:

Insbesondere im Hinblick auf die Einschulung bestehen eine Kooperation mit den Grundschulen im Sprengel und die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe hinzuzuziehen. Im Bedarfsfall wird der Kontakt zur Diagnose- und Förderschule aufgenommen.

## **6.6 Gender**

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 121), welche sich durch unterschiedliche Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Kinder werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können.

Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet. Wir fördern mit gezielten Themen und Spielen die Akzeptanz untereinander.

Die Kinder haben die Möglichkeit, im Gruppenalltag in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Gerade der Rollenspielraum bietet hierzu eine Ausstattung zu verschiedenen Alltagssituationen und Verkleidungsmöglichkeiten.

## **6.7 Inklusive Erziehung**

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (vgl. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserem Haus für Kinder werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Auch Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf können bei uns betreut werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

## 6.8 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserem Kindergarten ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben und diese kennen und wertschätzen lernen. Kinder haben ein natürliches Interesse, andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (vgl. BayBEP, S. 131).

Das bedeutet für uns:

- wir lernen Lieder in anderen Sprachen,
- wir verwenden Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben,
- wir achten die Bräuche und Feste anderer Kulturen und Religionen und besprechen Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
- wir gestalten Projekte zu Themen wie „Was sind unsere Gemeinsamkeiten und unsere Unterschiede?“, „Was isst man in anderen Ländern?“ u.a.
- wir zählen beispielsweise die anwesenden Kinder in anderen Sprachen und sehen alle Sprachen als vollwertig.

Auf die Integration von nicht-deutschsprachigen Kindern in die Gruppe legen wir sehr viel Wert.

## 6.9 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lernprozessen der Kinder ist ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet bei uns in vielseitiger Weise statt. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden auch als Grundlage für den Austausch mit den Eltern und für die Kooperationsgespräche mit der Grundschule genutzt.

Das bedeutet für uns:

- wir schreiben, dokumentieren oder fotografieren täglich/wöchentlich einen Tages-/Wochenrückblick und hängen diesen zur Information für die Eltern aus,
- wir wertschätzen die Arbeit der Kinder durch das Ausstellen ihrer Kunstwerke,
- wir beobachten die Kinder in Alltags- und Spielsituationen und halten dies fotografisch fest,
- wir halten die Äußerungen der Kinder bildlich und sprachlich fest,
- gemeinsam mit jedem Kind erstellen wir daraus einen persönlichen Portfolio-Ordner, er dient auch in den Elterngesprächen der Anschauung,
- am Ende der Kita-Zeit, in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause,
- wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder mit den standardisierten Beobachtungsbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

## 6.10 Projekte

Die Projektarbeit bildet einen weiteren Schwerpunkt in unserem Haus. Projekte finden individuell statt, je nach Thema, Größe der Gruppen, Interesse und Alter der Kinder. Die Art und das Thema des Projektes ergeben sich z.B. durch Kinderkonferenzen, Ideen und Beobachtungen von Mitarbeitenden, Eltern, saisonal bedingten Themen oder den Festen im christlichen Jahreskreislauf.

Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Kinder, um deren derzeitige Interessen und Entwicklungsstand festzustellen,
- wir regen die Kinder zur Projektarbeit an,
- wir achten darauf, möglichst alle Altersstufen mit einzubeziehen,
- wir achten auf ein vielfältiges Angebot, das alle Entwicklungsbereiche umfasst,
- wir reflektieren während und am Ende des Projektes mit den Kindern, ob ihre Bedürfnisse erfüllt worden sind.

## **7. Zusammenarbeit**

### **7.1 Zusammenarbeit mit dem Team**

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserem Haus wird durch pädagogisch Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt, deren Ausbildungsabschluss staatlich anerkannt ist. Ganzjährig bieten wir Praktikant\*innen die Möglichkeit unser Haus kennenzulernen und bilden zukünftige Kinderpfleger\*innen und Erzieher\*innen aus. In unserem hauswirtschaftlichen Bereich ist eine Mitarbeiterin tätig und ein Hausmeister unterstützt uns stundenweise.

Teamarbeit findet in unserem Haus in vielfältiger Weise statt.

Das bedeutet für uns:

- wir haben einmal wöchentlich ein gemeinsames Team im Anschluss an die Öffnungszeiten (z.B. Terminabsprachen, Fallbesprechungen, etc.),
- wir nutzen wöchentlich unsere Vorbereitungszeit,
- wir haben einmal jährlich einen Planungstag im Gesamtteam,
- wir haben Teamtage zu unterschiedlichen Themen,
- wir haben die Möglichkeit zu regelmäßiger Supervision,
- wir gehen auf Einzelfortbildungen, ebenso finden gemeinsame Fortbildungen statt.

### **7.2 Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Sorgeberechtigten**

Eltern sind die Experten, wenn es um ihre Kinder geht. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und stabile Beziehung zu den Eltern aufzubauen, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist.

Elternzusammenarbeit bildet in unserer Einrichtung einen besonderen Schwerpunkt und findet in unserem Haus in vielfältiger Weise statt.

Das bedeutet für uns:

- wir führen regelmäßige Tür- und Angelgespräche,
- wir bieten zweimal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern an, diese Termine werden fest vereinbart,
- wir bieten einmal jährlich einen Informationse Elternabend mit Wahl zum Elternbeirat an,
- wir treffen uns ca. viermal jährlich zu Elternbeiratssitzungen,
- wir informieren die Eltern in Form von Elternbriefen und Aushängen,
- wir geben Eltern die Möglichkeit, Feste mitzugestalten,
- wir freuen uns über Unterstützung bei Ausflügen und Festvorbereitungen,
- wir nehmen gerne Hilfe bei Gartenaktionen oder Ähnlichem an,
- wir freuen uns, wenn sich die Eltern mit ihren Ideen und Fähigkeiten in unsere Arbeit mit einbringen, z.B. durch das Vorstellen ihres Berufes oder durch eigene Angebote für die Kinder.

### **7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen**

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist zur Vernetzung unserer Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Eine der wichtigsten Einrichtungen, mit denen wir eng zusammen arbeiten ist die Ev. Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern. Die größeren Krippenkinder bekommen gelegentlich die Möglichkeit unseren Kindergarten zu besuchen. Damit soll die Aufnahme und der Übergang von der Krippe in den Kindergarten erleichtert werden.

Intensiv arbeiten wir auch mit der Evangelischen Kirchengemeinde Kapernaum- Bethanienkirche zusammen. Wir feiern gemeinsam Andachten und Gottesdienste und erkunden auch hin und wieder die Kirche.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Schulsprengel der Lerchenauer Grundschule, auch hier besteht eine enge Kooperation. Die Kontakte werden in Rücksprache mit den Eltern bei Bedarf Kind bezogen hergestellt. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit der Lerchenauer Grundschule bezüglich des „Vorkurs Deutsch“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Schule stattfindet. Nach Rücksprache mit den Eltern besuchen die Kinder ein bis zweimal pro Woche den „Vorkurs Deutsch“ und es finden regelmäßige Austauschgespräche zwischen der Grundschullehrerin und der zuständigen Fachkraft im Kindergarten statt.

Vor der Einschulung besuchen alle 5- und 6-jährigen Kinder zusammen mit den Erzieher\*innen für einen Vormittag die Grundschule, um in den Schulalltag „hineinzuschnuppern“.

Wir nehmen an der Aktion Seelöwe teil, das durch das bayrische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Programms bekommen die Kinder einen Besuch von zahnmedizinischen Fachangestellten, die ihnen durch spielerische Art erklären, warum sie auf ihre Zähne ganz gut aufpassen sollten.

Die „Mobile sonderpädagogische Hilfe“ (MSH) sowie Frühförderstellen sind ebenfalls bedeutende Kooperationspartner für unsere erzieherischen Tätigkeiten. Die Zusammenarbeit besteht aus präventiver Unterstützung im Vorschulalter. Dabei werden Kinder mit großem Entwicklungsbedarf in ihrer Sprachentwicklung, Motorik und ihrem Spielverhalten genauer beobachtet und vielseitig unterstützt.

Je nach Projekt gibt es unterschiedliche Institutionen und Menschen, mit denen wir für einen bestimmten Zeitraum interagieren, beispielsweise die Feuerwehr, die Polizei, muslimische Glaubensgemeinschaften, Imker\*innen, Kunstschaffende, sowie Selbstbehauptungscoaches.

### **7.4 Supervision**

Alle pädagogischen Mitarbeitenden in unserem Haus haben die Möglichkeit, regelmäßig Supervision in Anspruch zu nehmen, beispielsweise für die Reflektion ihrer Arbeit, Fallbesprechungen, Teamentwicklung, Innovationen in der Einrichtung etc.

## **8. Qualitätsmanagement**

### **8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG**

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und § 72 SGB VIII.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen, hinzugezogen.

## **8.2 Qualitätsmerkmale, -methoden und -sicherung**

Um die Bildungs- und Erziehungsqualität der Kindertageseinrichtung nachhaltig zu sichern, ist es von großer Wichtigkeit, das Angebot und unsere Arbeit ständig zu überprüfen, schriftlich festzuhalten und gegebenenfalls zu verändern.

Um in der Teamarbeit einen hohen Qualitätsstandard gewährleisten zu können, sind regelmäßige Teambesprechungen und die Vorbereitungszeit der Mitarbeitenden von großer Bedeutung (Punkt 7.1). Jedem Teammitglied stehen Fort- und Weiterbildungstage zur Verfügung. Im Anschluss an die Fortbildungen findet ein Austausch im Team über die Inhalte der Fortbildung statt. Zusätzlich zu den einzelnen Fortbildungen ist es wichtig, dass das Team gemeinsame Tage zur Fortbildung, aber auch zur Weiterentwicklung der Konzeption, nutzt. Dies stärkt den Teamzusammenhalt und Gehörtes kann gemeinsam reflektiert werden.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die einmal jährliche stattfindende Elternbefragung zur Zufriedenheit sowie zu den Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterentwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden. Eine schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse wird in der Einrichtung veröffentlicht.

Die Kinder werden täglich zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Mittagessen befragt. Die Ergebnisse fließen in die Essensplanung ein.

## **8.3 Ausfallmanagement**

Um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können, wird die Personalbesetzung entsprechend kalkuliert.

Das Team arbeitet sowohl gruppenbezogen als auch gruppenübergreifend. So steht je nach Bedarf auch im Urlaubs- und Vertretungsfall allen Kindern ausreichend pädagogisches Personal zur Verfügung.

Zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.



## **8.4 Beschwerdemanagement**

### Elternbeschwerde:

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. kann eine Beschwerde grundsätzlich jedem\*r pädagogischem\*n Mitarbeitenden mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese\*r erläutert dann das weitere Verfahren.

Für unser Haus heißt das, dass Eltern uns jederzeit bei Beschwerden in einem vertraulichen Rahmen ansprechen können, dass wir Beschwerden ernst nehmen und gemeinsam weitere Schritte überlegen.

### Kinderbeschwerde:

Nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kinder haben die Möglichkeit und das Recht sich zu beschweren. Die Anforderungen und Wünsche der Kinder werden im Alltag auf unterschiedlichen Weisen ernstgenommen. Beispielsweise wird im Morgenkreis der Alltag kurz reflektiert und die Vorfälle und wichtigen Themen der Kinder besprochen. Hierbei wird gemeinsam mit den Kindern adäquate und akzeptable Lösungen für ihre Probleme entwickelt.

## **8.5 Qualitätsevaluation**

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verpflichtet jede Einrichtung, ihre Konzeption regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben. Daher stellt diese Konzeption keine endgültige Version dar, sondern wird sich bei Veränderungen im Umfeld, in den Gesetzen und den aktuellen Wirklichkeiten verändern.

9. Anhang  
9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Geschäftsbereichsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der Diakonie München u. Oberbayern - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Diakonie München und Oberbayern 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Diakonie München und Oberbayern 24 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Diakonie München und Oberbayern 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Ev. Haus für Kinder Aubing 24 Krippen-*, 50 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder Ismaning 48 Krippen-***, 50 Kiga-Plätze***

- \* in Betriebsträgerschaft für die LHM
- \*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen
- \*\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Ismaning

## 9.2 Leitbild

### Hilfe im Leben

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Herausforderungen anzunehmen, Offenheit und Toleranz vorzuleben sowie zu zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder darin zu unterstützen, zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu werden

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen universelle Werte, insbesondere die des evangelischen Glaubens im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste, aber auch andere freudige Anlässe.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner/in zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

## 9.4 Impressum

### Evangelischer Kindergarten Feldmoching

Paul-Preuß-Straße 26  
80995 München

Tel.: 089 / 31 200 710

Fax: 089 / 31 200 760

E-Mail: [kita-feldmoching@diakonie-obb-muc.de](mailto:kita-feldmoching@diakonie-obb-muc.de) Internet: [www.kita-feldmoching.de](http://www.kita-feldmoching.de)